

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 52

**Rubrik:** Bau-Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ  
für  
die schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Zünfte  
und Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

Band  
XXXIV

Direktion: Fern-Holdinghansen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzelle, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 28. März 1929.

**Wochenpruch:** Einen Stein, der für die Mauer paßt,  
läßt man nicht auf der Straße liegen.

## Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 22. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Neubauten und äußere

Umbauten: 1. A. Schmid, Geschäftshaus Uraniastraße 40/ Löwenstraße 2/Müschelerstraße/Sihlstraße, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 1; 2. A. Bartholomé, Autoremise und Vorbaute Wederstraße 102, Z. 2; 3. E. Beer, Umbau Kleewaldstraße 4, für eine Werkstatt, Z. 2; 4. E. Klingelfuß, Umbau eines Lagergebäudes an Autoremise Seefstraße 469, Z. 2; 5. M. Szy-Günther, Autoremise mit Geräteraum, Einfriedungsabänderung und teilweise Vorgartenoffenhaltung Scheldeggstraße 39, Z. 2; 6. Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft, Um-, An- u. Aufbau Verwaltungsgebäude und Einfriedung Mythenquai 60/Alfred Escherstraße, teilweise Verweigerung, Z. 2; 7. F. Brägger, Dachstockumbau Rotachstraße 16, Z. 3; 8. S. Hefner Konf., Wohnhaus mit Autoremisen Goldbrunnstraße 81, Z. 3; 9. F. Meßmer, Autoremisengebäude Hardau/Zürliindenstraße, Z. 3; 10. J. Seßler-Bodmer & J. Wismer, Vordach am prov. Gebäude Verf.-Nr. 196/Salzwiesenweg/Winz, Z. 3; 11. Junfer & Ferber, vorm. Nova Werke A.-G., Fabrik- und Umbau Badenerstraße 412/Privatstraße-Eglisstraße, Z. 4; 12. Carba A.-G.,

Anbauten Fabrikgebäude Hardturmstraße 101, Abänderungspläne, Z. 5; 13. Dr. à Porta/S. A. L. A. M. A.-G., Benzintankanlage mit Abfallsäule Neugasse 122, Z. 5; 14. J. Bachofen, Umbau und Vorgarten- und Stützmauerabänderung Nordstraße 286, Z. 6; 15. Dr. E. Warth, Autoremisengebäude mit Pergola, Stützmauern und Einfriedung neben Nestelbergstraße 106, Z. 6; 16. Gemeinnützige Baugenossenschaft Lägern, Wohnhaus Lägerstraße 32, Abänderungspläne, Z. 6; 17. Häuser & Winkler/Konf., Wohnhaus mit Ladenlokalen Schaffhauserstraße Nr. 70, Laden A verzweigt, Z. 6; 18. E. Kunz, Umbau, Hofunterkellerung und Glasbläseranbau Unterverstättstraße 33, Z. 6; 19. A. Petermann, Umbau mit Autoremise Ottikerweg 4, Z. 6; 20. Seilbahn Rigiviertel A.-G., Aborteinbau zw. Verf.-Nrn. 538 und 856 hinter Stützmauer südl. Station Germaniastr. 60, Z. 6; 21. Konfort. G. von Tobel, Wohn- und Geschäftshaus mit Autoremise Unterverstättstraße 100/Wogelsangstraße, Z. 6; 22. P. Bally, Gartenstützmauern Lütlistraße 15, Z. 7; 23. D. Bickel & Co., Wohnhäuser mit Autoremisen, Einfriedungen und Vorgartenoffenhaltung (teilweise) Toblerstr. 6, 10, Z. 7; 24. E. A. Bruppachers Erben, Wohnhaus Schneckenmannstraße 19, Z. 7; 25. W. Deucher-Bähler, Autoremisengebäude und Stützmauer Zürichbergstraße 118, Z. 7; 26. Dr. A. Hugentobler, Autoremisengebäude und Dachaufbau Wäldlistraße 5, teilw. Verweigerung, Z. 7; 27. Dr. F. Stebermann, Umbau mit Autoremise und Einfriedungsabänderung Doldertal 27, Z. 7; 28. S. Rohner, Einfriedung Balgristweg 27, Z. 7; 29. D. Abry, Wohn-

u. Geschäftshausanbau mit Vorgartenoffenhaltung Forchstraße 92, Z. 7; 30. E. Hafner, Wohnhäuser mit Automaten und Einfriedung Trichtenhausenstraße 51, 53, 57—63, Z. 8; II. Innere Umbauten: 31. S. Goldschmid, Umbau Seefstraße 10/12 Bahnhof Enge, Z. 2; 32. Immobilien-genossenschaft Wieding, Umbau Langstraße 237, Z. 5; 33. E. Graf, Wohn- und Geschäftshaus mit Badeanlage Feldeggstraße 53/Rückgasse, Z. 8.

**Baulandläufe und Verkäufe in Zürich.** Der Stadtrat von Zürich empfiehlt dem Großen Stadtrate den Erwerb von 2611 m<sup>2</sup> Bauland an der Bäckerstraße um 78,330 Fr. für die Aufrundung des städtischen Landbestandes zwischen Hard-, projektierter Agnes- und Zypressenstraße bis zur Bäckerstraße, sowie den Verkauf von 4338 Quadratmeter Bauland an der Wehntaler- und Grebelackerstraße um 65,070 Fr. an die Baugenossenschaft der Straßenbahner, welche darauf 7 Reihenhäuser mit 42 Wohnungen erstellen will mit Beihilfe des Kantons und der Stadt. Die Käuferin verpflichtet sich, das Kaufobjekt nach den besonderen Vorschriften zu überbauen, die Häuser sorgfältig zu unterhalten, und der Stadt für den Fall der Auflösung der Genossenschaft ein Kaufrecht und bei einem allfälligen Verkauf der Häuser ein Vorkaufsrecht zu den üblichen Bedingungen einzuräumen.

**Eine erweiterte und eine neue Wohnkolonie der A. B. Z. in Zürich zum Bezuge bereit.** An der regen Bautätigkeit des Jahres 1928 hat die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich hervorragenden Anteil. Im Frühjahr 1928 konnte die Kolonie Mühlebachstraße in Zürich 8 mit 56 Wohnungen, die 1. Etappe Sihlfeld-Zypressenstraße in Zürich 4 mit 97 Wohnungen und im Herbst 1928 die 3. Bauetappe Weststraße in Derikton mit 26 Wohnungen, sowie die große Kolonie Entlisberg in Zürich 2 mit 96 Wohnungen bezogen werden.

Nun stehen schon wieder die erweiterte Kolonie Sihlfeld-Ernastraße in Zürich 4 als 2. Bauetappe mit 51 Wohnungen und die neue Kolonie Neugasse-Ackerstraße-Mattengasse in Zürich 5 mit 32 Wohnungen auf 1. April 1929 einzugsbereit. Das zeugt nicht nur von einer außerordentlichen Initiative der gemeinnützigen Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich, sondern auch von unerlässlichstem Willen, die Wohnkultur allgemein zu heben und im Dienste der Mieterschaft eine durchgehende Verbesserung im Wohnungswesen zu erreichen.

Die neue Baugruppe Sihlfeld-Ernastraße, welche architektonisch, analog der bestehenden, als Massenhaut in den sehr abgewogenen Verhältnissen wiederum wirkungsvoll gestaltet ist und dem Schöpfer, Herrn Architekt Otto Streicher, zur Ehre gereicht, umfasst in 4 Einfach-, 2 Doppel- und 1 Dreifach-Mehrfamilienhäusern 31 Dreizimmer- und 20 Vierzimmer-Wohnungen, zusammen 51 Wohnungen.

Die neue Wohnkolonie Neugasse-Ackerstraße-Mattengasse, die ebenfalls als eine vorzügliche Leistung des Architekten Otto Streicher bezeichnet werden darf, erfreut das Auge durch harmonische Gliederung der Fassaden und den frei ausgefallenen Verhältnissen. Diese Kolonie weist in 3 Doppel- und 2 Einfach-Mehrfamilienhäusern 2 Zweizimmer-, 21 Dreizimmer- und 9 Vierzimmer-Wohnungen, total 32 Wohnungen auf.

Wiel Luft und Licht in die Wohnräume zu bringen, das war der leitende Grundsatz der Erbauer. Diese Absicht wurde durch das Anbringen von Erkern, Balkonen und Loggien noch gesteigert, so daß man nur öffnen muß, um diese wichtigen Lebenslemente in die Wohnungen einfluten zu lassen. Aber auch auf eine gediegene und dennoch einfache Wohnkultur wurde Bedacht genommen.

Stuben und Schlafzimmer sind mit heimelig wirkenden Tapeten bespannt und der Anstrich der Holzteile freundlich darauf abgestimmt. Die Böden sind aus Hartholzkleben. Ein schönes Bad mit elektrischem Boiler und Wandtoilette, sowie eine helle Küche mit elektrischem Herd, Rükchenkasten, Spelschrank, Abwasserovrrichtung mit kalter und warmer Wasserzufuhr, Pfannen- und Rellenbrett vermehren die Wohnlichkeit. Jede Wohnung hat einen Keller und ein Windenabteil und im Korridor ist ein Schrank eingebaut. Die Waschlücken sind eine Freude für die Hausfrau. Sie enthalten Waschherd, Waschtrog, Waschmaschine, Zentrifuge, Einseifstisch, Kreuzfuß und Stehgatter. Ein weiträumiger Trockenraum befindet sich neben der Waschlücke oder auf der Winde. Zum Trocknen der Wäsche und zum Sonnen im Freien ist ebenfalls Gelegenheit. In beiden Kolonien ist eine Zentralheizung eingebaut, die sämtliche Wohnungen beheizt und zu den großen Annehmlichkeiten des modernen Bauens gehört. Auf einem schönen Spielplatz können sich die Kinder, abseits den Gefahren der Straße, tummeln.

Die Mietpreise dieser schönen Qualitätswohnungen sind folgende per Jahr: Sihlfeld-Ernastraße: Dreizimmer 1194 bis 1326 Fr., Vierzimmer 1422 bis 1590 Fr. (Heizung inbegriffen); Neugasse-Ackerstraße: Zweizimmer 1044 Fr., Dreizimmer Fr. 1236—1380 Fr., Vierzimmer 1536—1632 Fr. (Heizung inbegriffen). („Sch. Post“.)

**Umbau des Zunfthauses zur Saffran in Zürich.** In Zürich ist das Zunfthaus zur Saffran während neun Monaten einem dringend notwendig gewordenen gründlichen Umbau unterzogen worden, eines der markantesten Altgebäude Zürichs, das in den Jahren 1719—1723 erbaut worden ist. Die Saffranzunft tagte Ende des 14. Jahrhunderts noch im Augustinerkloster und 1418 erstmals im eigenen Hause, das an Stelle mehrerer abgetragener Häuser am jetzigen Orte erbaut wurde, in welchen etwa von 1400 an die Zunftversammlungen abgehalten worden waren. Schon im Jahre 1683 hatte die Saffranzunft über 300 Mitglieder. Im 17. Jahrhundert erfuhr das Zunfthaus ziemlich viele bauliche Veränderungen, welche dann aber bis in die Neuzeit angehalten haben. Seit einigen Jahren machte sich nun die Notwendigkeit von Um- und Verbesserungsbauten geltend, und die Zunft hat denn auch schon vor 9 Jahren zu diesem Zwecke das anstoßende Haus zum Krebs erworben. Mit der Renovation der Fassade wurden bedeutende innere Neuausgestaltungen erforderlich, und als eine der schwierigsten Aufgaben gestaltete sich die Hinzunahme des Krebshauses, weil die ganze Zwischenmauer sich als morsch erwies und neu errichtet werden mußte, soweit dies erforderlich war. Die ganze Innenausgestaltung des Krebshauses bis zu den obersten Stockwerken, die allerdings noch die alte Bauweise erkennen lassen, mußte neu hergerichtet werden, Keller und namentlich die Kücheneinrichtungen, der Treppenaufstieg usw. sind neu, die Säle und Gesellschaftszimmer wurden renoviert, die ganze Mobiliar- und Geschirrausrüstung, die Beleuchtungs-ausstattung usw. sind neu, sehr dezent wurde eine Zentralheizung eingebaut, die sanitären Einrichtungen neu erstellt. Und doch, soweit es irgend anging, nach uralter Zunftart die Pietät gewahrt, das erhaltene Alte am Hause zur Geltung gebracht, Wände und Decken von früheren Überflüchtigkeiten befreit.

**Erstellung eines Tuberkuloseheims in Rütli (Zürich).** Die Gemeinde Rütli erwarb ein bedeutendes Grundstück für die Erstellung eines Tuberkuloseheims.

**Renovation des Schulhauses in Niederglatt (Zürich).** Die Gemeindeversammlung Niederglatt beschloß die Renovation des Schulhauses.

Die Kommission für den Bau einer Kleintinderschule in Mollis (Glarus) ist am 13. März zur Besichtigung der verschiedenen Baupläze zusammengetreten. Sie besteht aus den Herren Gemeindepresident C. Pfelffer, Schulpräsident Dr. A. Büchi, Landrat J. Schuler, Gemeinderat D. Stauffacher, Gemeinderat R. Schindler, R. Leuzinger, S. Bauer und Gemeindefreiber A. Leuzinger als Protokollführer. Es ist der Wunsch der Ortsbürger, daß die Baute an sonniger trockener Lage erstellt werde.

**Renovation des Schulhauses in Engi (Glarus).** (Korr.) Der Regierungsrat des Kantons Glarus erteilte dem Schulrat Engi die Vollmacht, 53,000 Franken Kosten der Renovation des Schulhauses Engi in die laufende Schulrechnung einzusetzen.

**Erweiterung einer Badeanstalt in Basel.** Der Regierungsrat verlangt vom Großen Räte Kredit von 125,000 Fr. für die Erweiterung einer Badeanstalt.

**Kino-Neubau in Wattwil (St. Gallen).** Einige hiesige Intendanten haben sich zu einer Kinogesellschaft zusammengeschlossen, zwecks Bau eines den modernsten Anforderungen gerecht werdenden Kinotheaters. Der Neubau, der rein nur dem Film dienen soll, kommt vis-à-vis dem Bahnhofplatz zu stehen und wird für 400 Sitzplätze eingerechnet. Ein anerkannter Fachmann steht für die Leitung in Aussicht. Das in allen Teilen großzügige und gut durchdachte Projekt ist dem Gemeinderat zur Genehmigung eingereicht worden. Mit dem Bau wird unmittelbar nach der gemeinderätlichen Projektgenehmigung begonnen.

## Zu den Bauaussichten im Mittel- und Kleingewerbe.

(Korrespondenz).

Die unerhörte Kältekatastrophe, welche die Schweiz seit einem Jahrhundert in diesem Ausmaß und in dieser zeitlichen Dauer nicht mehr erlebt hat, zeitigt Folgen, an welche viele gar nicht denken. Sie glauben, mit den wieder eingelehrten Vorfrühlingsstrahlen sei nun alles über behoben und man könne nur die Schaufel und den Pickel wieder zur Hand nehmen, um mit frischem Mut hinter die lange liegen gebliebene Arbeit zu gehen. In Wirklichkeit sehen aber die Dinge, bei Nicht besehen, ganz anders aus. Unsere heutige Gesetzgebung mit ihren zahlreichen sozialen Lasten zu Gunsten der Erwerbslosen und der sog. Kurzarbeiter hat nicht nur bei kleinen und mittleren, sondern auch bei Großbetrieben eine sehr empfindliche finanzielle Anspannung gebracht, denen infolge Arbeitsausfall keine Einnahmen gegenüberstanden. Die Wechselproteste und Insolvenzziffern haben sich im Baugewerbe gehäuft und dieses Barometer, mag es noch so empfindlich sein, zeigt doch den Weg, den wir seit einigen Monaten zurückgelegt haben. Dazu kommt, daß das Wirtschaftsleben für einmal seine Kulmination erreicht zu haben scheint und daß es nun gilt, auch an die rückläufige Bewegung zu denken. Die neuesten Ausweise der Bundesbahnen, in dieser Hinsicht immer ein zuverlässiger Gradmesser, zeigen für den Monat Februar erheblich geringere Einnahmen im Personen- und Gütertransportgeschäft, als im Vergleichsmonat des Jahres 1928. Die Zahl der Reisenden ist gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres von 8,504,000 auf 8,051,000 zurückgegangen und damit reduzierten sich auch die korrespondierenden Einnahmen von 9,368,000 auf 8,866,000 Franken. Der Güterverkehr verzeichnet eine Einbuße von 1,397,000 auf 1,237,000 Tonnen für die nämliche Zeit, was die Güterverkehrseinnahmen von 16,995,000 auf 15,137,000 Franken sinken ließ. Insgesamt beläuft sich der Ausfall

des Monats Februar im Transportgeschäft unserer Bundesbahnen auf nicht weniger als 2,35 Millionen Fr. Wenn wir bedenken, daß die Winteraison vorzüglich gewesen ist und der Ausfall daher nicht von dieser Seite kam, so bleibt zur Erklärung nur ein empfindlicher Rückschlag in der allgemeinen Wirtschaftslage übrig.

Das Baugewerbe, insbesondere das mittlere und kleinere, steht diesem zu erwartenden Rückschlag nicht in der Position des gut Gerüsteten gegenüber, der einige magere Jahre zu ertragen vermag. Was dem Mittel- und Klein-Baubetrieb not tun würde, das wäre eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Auftragsbestandes über das ganze Jahr. Die Witterung hat diese Hoffnungen jedoch zu einem erheblichen Teil geschädigt oder gar zunichte gemacht. Denken wir nur an die Tatsache, daß der Boden heute noch im Gebiet fast der ganzen Schweiz auf rund 1 m Tiefe gefroren ist, so werden wir unschwer erkennen können, welche Folgen die Kälte auch heute noch für den Baubetrieb hat, nachdem schon warme Sonnenstrahlen schmelzen und der oberflächliche Beobachter glaubt, nun sei „alles wieder gut“. Wie in allen Fällen, gibt es natürlich auch hier einige Zweige, die vom Schaden der weiteren Kälte Nutzen ziehen. Das sind die Wenigen, welche sich mit dem Auftauen und der Reparatur von Wasserleitungen befassen. Diese allerdings haben gegenwärtig Hochsaison; aber ihre Zahl ist so gering, daß sie am Maßstabe des gesamten Baugewerbes gemessen, kaum in Betracht zu ziehen ist. Im übrigen sind kleine Reparatur- und Flickarbeiten — denn es handelt sich in der Hauptsache ja nur um solche — nicht geeignet, den Auftragsbestand wesentlich im Sinne eines fühlbaren finanziellen Ertrages zu beeinflussen. Da und dort mag ein Einzelner, besonders in größeren Städten, von einer sogenannten Saison- oder Zufallskonjunktur sprechen, das ändert aber am unerfreulichen Gesamtbild herzlich wenig.

Die lange Frostperiode verkürzt den Bauommer und macht viele Erdarbeiten, für welche die Einheitspreise bereits im Herbst vertraglich festgelegt wurden, direkt unrentabel, wenn nicht verlustbringend. Könnte der Gewerbetreibende infolge des verkürzten Bauommers nun auch einen „verkürzten Steuerzettel“ verlangen, so wäre ihm schon etwas geholfen; aber dafür hat der Steuerkommissär kein Musikgehör. . . . .

Durch das Einfrieren ist begreiflicherweise auch der Baustoffmarkt in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Umsätze im vergangenen Monat Februar zeigen in allen bezüglichen Abteilungen einen Rekordtieffstand. Die Mauerstein- und Dachziegelindustrie hat ihre Produktion fast gänzlich einstellen müssen, und sogar die Kalksteinindustrie, die sonst über Winter arbeitet, mußte ihre Fabrikation auf ein Minimum beschränken. Durch das Ausbleiben von Zahlungen und durch Einfrieren des Materials in den Lagern leidet auch die Ziegelei. Was die Mauersteinindustrie anbetrifft, so scheint sich jetzt allmählich eine kleine Belebung einzustellen; aber die bedeutenden Vorräte sorgen auch hier dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Auch in der Zementindustrie haben die verhängnisvollen Monate Januar und Februar einen unerhörten Rückschlag der Versandziffern zur Folge gehabt. Überall sehen sich die Werke zu umfangreichen Betriebsreduktionen veranlaßt bzw. gezwungen. In der Kalkindustrie hat der Absatz an Baufalk sozusagen ganz aufgehört. Natürlich wird auch hier wieder eine Belebung kommen; aber sie wird eben stoßweise einsetzen und zu vorübergehenden Hilfspersonal-Einstellungen nötigen, und das ist es gerade, was die ohnehin gedrückte Preislage nicht erlaubt. Eine gleichmäßige Tätigkeit ist es, wonach sich nicht nur der Mann des Bau-